

# Kultur

## Stadt Chur fördert literarische Werke

Die Stadt Chur schreibt einen literarischen Werkbeitrag in Höhe von 10 000 Franken aus. Durch die Vergabe dieses Werkbeitrags soll die konzentrierte Arbeit an einem längerfristigen künstlerischen Projekt ermöglicht werden, wie es in einer Mitteilung heisst. In erster Linie ist der Beitrag zur finanziellen Unterstützung von Autoren und Autorinnen, Komponisten und Komponistinnen sowie von Drehbuchautorinnen und Drehbuchautoren gedacht. Bewerben können sich Personen, die das Churer Bürgerrecht besitzen, in Chur aufgewachsen oder wohnhaft sind. Der Werkbeitrag wird je nach Anzahl und Qualität der Eingaben einer Person oder mehreren Projekten zugesprochen, heisst es in der Mitteilung weiter. Das Dossier mit Motivationsschreiben, Lebenslauf sowie einem Projektbeschrieb ist bis am 15. Dezember an die Kulturfachstelle der Stadt Chur einzureichen. (bt)

## Jazz: In Zürich trifft sich Altstar mit No-Name

Generationentreffen am Zürcher Jazzno jazz-Festival: Zur 14. Ausgabe vom 31. Oktober bis 3. November in der Zürcher Gessnerallee reisen Altstars und einige junge Stimmen an. Earth, Wind & Fire, Larry Carlton oder Mike Mainieri: Wer das Programm des Jazzno jazz überfliegt, denkt an ein Klassentreffen gealterter US-Stars. Doch im Bestreben, nicht nur stilistische Grabensprünge zu zelebrieren, sondern auch Altstars und No-Names auf die Bühne zu bringen, bietet das Zürcher Festival eines der buntesten Line-ups seiner Geschichte. So tritt zur Eröffnung mit Anouar Brahem ein formidabler Oud-Spieler auf die Hauptbühne im Theaterhaus Gessnerallee. Ein Brückenbauer zwischen Orient und Okzident, der in Tunis lebt und mit Musikern der internationalen Jazzszene spielt. (sda)

## KULTURNOTIZEN

● **Béchir verlässt Good News:** André Béchir verlässt die Good News Productions AG auf Ende Jahr. Er werde seinen Mandatsvertrag als Senior Advisor des Konzert- und Eventveranstalters nicht verlängern, teilte Good News mit. André Béchir hatte die 1970 gegründete Good News Productions AG 1972 als Geschäftsführer übernommen. Im Frühjahr 2012 übergab Béchir die Geschäftsführung an Gérard Jenni, blieb der Firma aber als Senior Advisor und Bindeglied zu Künstlern und Agenten erhalten.

● **Millionengage für Johnny Depp:** Hollywood-Star Johnny Depp (49) soll die Hauptrolle im Sci-Fi-Drama «Transcendence» übernehmen. Dies berichtete das US-Branchenblatt «Hollywood Reporter». Nach Informationen des Blattes liegt die Gage bei 20 Millionen Dollar. Kameramann Wally Pfister, der für «Inception» den Oscar für die beste Kamera gewonnen hatte, gibt sein Regiedebüt. Die Dreharbeiten sollen Anfang 2013 beginnen.

● **Spontanes Stones-Konzert in Paris:** Innerhalb kürzester Zeit haben sich die Fans der Rolling Stones gestern Donnerstag die wenigen Tickets für ein Überraschungskonzert der Band in Paris gesichert. «Es gibt keine Karten mehr», teilte die Konzertagentur Encore Productions mit. Die legendären Altkicker hatten am Morgen über den Kurznachrichtendienst Twitter angekündigt, dass sie am Abend im Konzertsaal Trabendo auftreten und dafür 350 Karten anbieten. Der Einlass ist streng reglementiert: auf jeder Karte steht der Name des Konzertbesuchers, der zusätzlich noch ein Armband erhält.

## FILMKRITIK

# Sprechstunde bei Dr. Abramović

«Marina Abramović: The Artist Is Present» wirft allzu bewundernde Blicke auf die Radikalität der serbischen Künstlerin.

Von Flurin Fischer

Der Titel des Dokumentarfilms geht zurück auf eine Performance, die Abramović 2010 im Rahmen einer spektakulären Retrospektive im Museum of Modern Art in New York gezeigt hatte. Sie sass jeden Tag während der Öffnungszeiten in einem grossen weissen Raum auf einem einfachen Holzstuhl, ihr gegenüber ein Tisch, dahinter noch ein Holzstuhl. Darauf durften sich Ausstellungsbesucher setzen, denen Abramović dann schweigend, aber mit vollster Konzentration ihre Aufmerksamkeit widmete, solange, bis die jeweilige Person sich wieder erhob. Diese Performance ist in ihrer Reduktion und Masslosigkeit die Zuspitzung eines Werks, deren Schöpferin mit ihrem Körper Fragen an die Befindlichkeit der Gesellschaft stellt, weder sich noch ihre Betrachter dabei schont.

### Kunstwerk Leben

Abramović und einige Weggefährten geben Einblick in ihr Leben und Wirken, wobei sich Privates



Kunst der Konfrontation: Künstlerin Marina Abramović während der Performance «The Artist Is Present». (zVg)

und Öffentliches so ineinander verschränken, dass die beiden Begriffe beinahe unterschiedslos werden. Eigentlich entfaltet diese Art von Aktionskunst, die Abramović bereits seit Anfang der Siebzigerjahre betreibt, erst in unserer medienbegeisterten Zeit ihre volle Entfaltung.

Das scheint auch Matthew Akers, der Regisseur dieses Dokufilms, erkannt zu haben. Elegant, aber ziemlich hastig bringt er den biografischen Teil hinter sich, in dem wir Marina in frühen Performances sehen, entblösst, sich selbst quälend, oft ihre Besucher in den Prozess des Quälens einbezie-

hend. Es ist die Kunst der Konfrontation mit tabuisierten Gefühlen, aber auch die Kunst der Inszenierung einer Person und ihrer Biografie, die hier vorgeführt wird. Akers zeigt die prägnantesten Stationen dieses Wegs; beispielsweise wie Abramović und ihr damaliger Lebens- und Arbeitspartner, der deutsche Performancekünstler Ulay, die Chinesische Mauer zu Fuss bezwingen, sich in der Mitte treffen und damit das Ende ihrer Beziehung beschliessen.

### Zu wenig Distanz

Der Hauptteil des Films ist aber der Performance «The Artist Is

Present» gewidmet, die von Interviews mit der Künstlerin, Beteiligten und Freunden flankiert wird. Und hier verliert Akers, der zuvor so geschmeidig und packend von Abramovićs Furor erzählt, sie zugleich als witzige und warmherzige Marina gezeigt hat, die Distanz, die er für die dokumentarische Arbeit benötigt hätte.

### Entrückte Besucher

Zugegeben, alleine die Verücktheit der Idee, die Konsequenz der Durchführung und den biografischen Hintergrund präsent, macht die Entrücktheit mancher Besucher in der Konfrontation mit dieser Frau erklärbar. Dass der Film sich aber fraglos und letztlich auch etwas konzeptlos in deren Tränenmeer badet, ist fahrlässig und versieht die Künstlerin mit einer mythischen Aura, die zu viel bewundernde Gewichtung erhält. Dabei erklärt eine gut gelaunte Abramović zu Beginn selbst den Ursprung ihrer Arbeitsweise, die sie in der Konfrontation zweier Geisteshaltungen sieht: tiefe Spiritualität, vermittelt durch ihre Grossmutter, und militärische Disziplin, aufgezwungen durch die Eltern. Diesen und anderen Aspekten genauer nachzugehen, hätte sich gelohnt.

Der Film läuft in den Kinos der Deutschschweiz.

## Buchvernissage

# Wo Roman und Ratgeber sich treffen

Der Autor Philipp Gurt hat am Mittwoch sein neues Buch über einen Alzheimer-Betroffenen vorgestellt. Das Interesse war gross.

Von Julian Reich

Philipp Gurt mag Zahlen. Am Tag nach der Lesung meldet er sich telefonisch und gibt seine Bilanz durch: 320 Leute waren an der Vernissage im GKB-Auditorium in Chur, 110 Bücher wechselten den Besitzer, 50 Minuten sass Gurt an einem Tisch und signierte. 2000 Exemplare seines Buchs «Im Garten des Vergessens» liess er drucken, eine ambitionierte Auflage für einen nebenberuflichen Autor. Aber das Büchlein wird wohl seine Leser finden.

Denn Gurt hat sich mit Alzheimer eines Themas angenommen, das in den letzten Jahren stetig an gesellschaftlichem und auch literarischem Interesse gewonnen hat. Man denke etwa an Martin Suters «Small

World» oder an Arno Geigers «Der alte König in seinem Exil». Zudem beschränkt sich Gurt ganz bewusst auf 140 Seiten und hat den Preis des Buchs auf unter 20 Franken gedrückt – «so wird es vielleicht auch Menschen ansprechen, die nicht regelmässig Bücher lesen», so der Haldensteiner.

### Exemplarischer Fall

Gurt, der sich selber als «Autor mit Leib und Seele» bezeichnet, der nicht ohne das Schreiben sein kann und offenbar alljährlich einen neuen Roman veröffentlichten muss, will mit «Im Garten des Vergessens» etwas weitergeben, sagt er selber. Anders als mit seinen früheren Romanen «Menschendämmerung» oder «Die fünfte Himmelsrichtung», die teils spektakuläre Handlungen beinhalteten und vor allem Spannung erzeugen wollten. Nun soll der Leser einen direkten Nutzen aus der Lektüre ziehen. Zu diesem Zweck erzählt Gurt den exemplarischen Fall einer Alzheimerdemenz. Er entwirft die Figur

des Paul Maranta, ein vielleicht 60-jähriger Landschaftsgärtner und Vater eines erwachsenen Sohnes. Gurt beschreibt den Verlauf der Krankheit wie auch die Therapieangebote der Psychiatrischen Dienste Graubünden. Und die Auswirkungen der Krankheiten auf die Angehörigen, in Marantas Fall Sohn Lukas.

Wo Roman und Ratgeber sich treffen, entsteht selten grosse Literatur. Was Gurt aber zuweilen gelingt, ist die rührende Schilderung einer Situation, in die viele Menschen in irgendeiner Form gelangen können. 2700 Menschen sind allein in Graubünden von Demenz betroffen, und mit ihnen rund 8000 Angehörige. Diese Zahlen nannte Margrit Dobler, Präsidentin der Alzheimervereinigung Graubünden.

Dobler durfte an der Buchpräsentation ihre Vereinigung vorstellen, sie stand Gurt schon bei der Recherche mit Rat und Tat beiseite. Ebenso Christian Koch, der stellvertretende Chefarzt Gerontopsy-

chiarie bei den Psychiatrischen Diensten. Dieser sprach in seinem Vortrag über das Krankheitsbild Demenz und die verschiedenen Ursachen. In einem dritten Referat schilderte die Tochter eines Alzheimer-Betroffenen die Schwierigkeiten, aber auch die Glücksmomente, die sich während der Begleitung eines Erkrankten ergeben können.

### Das Publikum singt mit

Wenn Philipp Gurt eine Lesung macht, dann wird nicht einfach nur gelesen. So liess er weisse Masken verteilen, die das Publikum während der ersten Lesepassage aufsetzen sollte. «Die Masken symbolisieren den Identitätsverlust, die Demenzbetroffene erleben», so der Autor. Gurt liess noch weitere Unterhaltungselemente einfließen. Die Kapelle Fadära spielte auf, und am Ende der Veranstaltung erklärten aus fast 320 Kehlen Volkslieder wie «Lustig ist das Zigeunerleben».

Philipp Gurt: «Im Garten des Vergessens», Literaturbuchverlag, 2012.



Lesung mit Showelementen: Philipp Gurt (links) stellte am Mittwoch sein neues Buch im GKB-Auditorium vor – und verteilte zum Einstieg Masken an sein Publikum. (Fotos Yanik Bürkli)

